

News

HEINZ SICHROVSKY

verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Bei der Theatergeschichte angeklopft

Ära nennt sich heute bekanntlich bald etwas. Es genügt schon, dass einer über längere Zeit auf einem Sessel klebt. Und sei es nur, weil das Möbel in solch desolatem Zustand ist, dass es die Mitbewerber aus Angst um ihre Steißregion vorerst beim Intrigieren belassen (denken Sie an Babler): Wenn er und die Welt es endlich doch überstanden haben, hochstapelt sich das Davor schnell zur Ära. Für die vom Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger verantworteten 20 Jahre hingegen ist das Wort nicht zu hoch gegriffen, wenn im Herbst Marie Rötzer aus St. Pölten übernimmt. Wieder und wieder hat er bei der Theatergeschichte angeklopft. Er war dabei so beharrlich wie vor ihm Claus Peymann, der die Elite der Gegenwartsdramatik – Bernhard, Handke, Jelinek – an die Burg verführt hat. Eine Generation später hat Föttinger mit Daniel Kehlmann und aufregenden Jungen (Lisa Wentz, Thomas Arzt) geantwortet.

Dem großen Peter Turrini blieb es vorbehalten, beide Direktionen zu prägen. Er und Föttinger verdanken einander neun Uraufführungen, und zum Abschied hat Turrini den Freund mit rasierklingenscharfer Zärtlichkeit porträtiert. Deshalb wütet sich Föttinger, der das Haus damit auch als prägender Schauspieler verlässt, durch Turrinis Künstlergroteske „Was für ein schönes Ende“: vom Größenwahn zur Karikatur aufgetrieben, aber immer mit der Depression im Nacken und vor beiden gerettet durch ein Ausmaß an Selbstironie, dessen nur die Großen fähig sind.

Ein Opfer der Wokeness

Genauso durfte ich viele herausragende Künstler kennenlernen, ehe sie entweder rechtzeitig verstarben oder ihnen von der neuen Wokeness die Ehre abgeschnitten wurde. Auch Föttinger erging es so, als ihn die Allianz des Mittelmaßes wegen Probenbrüllens und anderer Schwachsinnsvorwürfe durch die Denunziationsmedien gejagt hat.

Ich werde ihn vermissen, und die ihm auf Exzellenzniveau assistierenden Kollegen der Abschiedsproduktion ebenso: die zeitlose Anmut der gekündigten Doyenne Marianne Nentwich, die herbe Präsenz der jungen Juliette Larat, den skurrilen Johannes Seilern, den verlässlichen Lubisa Lupo Grujcic. Andererseits bleiben aus der Produktion Maria Köstlinger, Raphael von Barga, Marcello de Nardo, Alexander Strömer, hoffentlich auch Félix Kama. Also: Die feine Aufführung in Scharen zu bejubeln, ist Publikumspflicht. Der neuen Direktion großzügig Kredit einzuräumen, ebenfalls.

LESENSWERT

Robert Seethaler, „[Die Straße](#)“. Ein Mosaik von Meisterhand.

Aus der Weite der Literaturgeschichte:

Goethe, „[Wilhelm Meisters Lehrjahre](#)“. Ein junger Theaterenthusiast will Meister werden.

HÖRENSWERT

[Pianist Igor Levit und Geiger Renaud Capuçon](#) spielen Brahms-Sonaten. 9. Mai, Musikverein.

SEHENSWERT

[Ausstellung zu Thomas Bernhard](#) im Literaturmuseum Wien.



Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at.



Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?



www.news.at
redaktion@news.at

Medieninhaber und Herausgeber:
VGN Medien Holding GmbH (FN 183971x, HG Wien) und
Taborstraße 1-3, 1020 Wien

Sie möchten diesen Newsletter künftig nicht mehr erhalten? Dann klicken Sie bitte [hier](#).

[Datenschutzpolicy](#) | [Impressum/Offenlegung](#)